

## Große Versammlung in Neulengbach.

Eine Rede des G. M. Solterer im Katholischen Schulverein.

Am 15. d. fand die Generalversammlung der Ortsgruppe Neulengbach des Katholischen Schulvereines statt, welche trotz des ungünstigen Wetters gut besucht war. An Stelle des erst vor 14 Tagen plötzlich verstorbenen hochverdieneten Obmannes Hochw. Herrn Dechant Johann Bauer eröffnete Obmannstellvertreter Herr Johann Eder die Versammlung und widmete dem Verstorbenen einen ehrenden Nachruf, welcher von den Versammelten zum Zeichen der Trauer stehend angehört wurde.

Sodann hielt als Vertreter der Zentralkleitung G. M. Solterer aus Wien eine längere Rede, in der nach einem Nachruf für den früh verstorbenen Obmann in meisterhaften Worten die Notwendigkeit der Vaterlandsliebe und der Religion erörterte. Redner führte aus: Die Liebe, Anhänglichkeit, die Verehrung und Dankbarkeit gegenüber dem Lande, in dem wir geboren wurden und aufgewachsen sind und dessen Güter und Vorteile wir genießen, gibt uns Kraft zum Ausdauern im Weltkampf. Ein vaterländischer Wortschwall genügt aber nicht, die Vaterlandsliebe muß durch die Tat ins Leben treten. Wer für das Vaterland nicht sterben kann, hat die Pflicht für dasselbe zu leben. Das heißt er muß jetzt allen Eigennutz zurückstellen und in selbstloser Hingabe der großen Sache des Vaterlandes dienen, für dasselbe Opfer bringen, leiden, Kreuztragen. Leider kennen viele kein Vaterland und keine vaterländischen Interessen, für sie existiert nur der Geldsack, sie kennen kein Opferbringen, kein Entgegenkommen, für sie gibt es nur ein rücksichtsloses Verdienen. Der Geldsack erbrückt in ihnen alle besseren Gefühle: Religion, Volk, Vaterland sind ihnen unbekannte Begriffe, Volkstreue, Vaterlandsliebe sind ihnen Lächerlichkeiten und Narreteien, für die man sich nichts kaufen könne. Unter schärfster Kampfgift diesen vaterlandslosen Gesellen.

Das Menschen- und Völkerglück begründet nur der lebendige Gottesglaube und die auf ihm beruhende christliche Lebensauffassung und Lebensführung. Leider rüttelt man an diesen Grundpfeilern staatlicher Festigkeit und menschlichen Glückes nur zu oft im Leben. Im Fortschrittsstau und stolzem Gelehrtentum glaubte man der Menschheit eine von Gott losgelöste moderne Wissenschaft, moderne ethische Grundsätze für die Lebensführung, für Kunst und Schrifttum predigen zu müssen. Schmutz, Verworfenheit, Selbstsucht und Genuß und schließlich Lebensschalheit, Verzweiflung und Selbstmord als Notausgang aus allem seelischen Jammer und Kummer, Vernichtung der Redlichkeit und Gewissenhaftigkeit im Geschäftsleben, gegenseitige Bedrückung und Ausbeutung, Hinterhältigkeit und Unaufrichtigkeit im Völkerverkehr und der unstillbare nationale und staatliche Macht Hunger, in dem sich schließlich die Völker in wilden Bluttrank zerschneiden, das sind die Ergebnisse des Versuches, das Leben des Menschen, der Völker und Staaten ohne Gott und Religion aufzubauen zu wollen. Diese modernen Lebens- und Wirtschaftsgrundsätze treiben in der jetzigen Kriegszeit die häßlichsten Blüten. Noch nie hat ein so abscheulicher Egoismus, der aus dem herrschenden Mangel durch Wucher, Weiztreibererei und Warenbetrug Nutzen zu ziehen veruchte, bestanden, als in den jetzigen Tagen. Wie sollen wir da „durchhalten“ vermögen? Und wenn wir vielfach die Geschehnisse im Staupentraume und im Hirterlande übersehen, so muß es uns mit Scham erfüllen, daß der ganze Ernst des Krieges noch gar manchen Menschen aus dem alten Geleise bisheriger Leichtfertigkeit und Leichtsinns nicht herauszureißen vermochte. Wenn man in dieser Zeit des großen Blutes und Sterbens, der Not und Trauer leben muß, wie die Theater- und Vergnügungslöcher der Städte weiters im Schlamm und Moraste herumwühlen und Dirnenmoral verzapfen, der die Zuschauer stürmischen Beifall klatschen, ja sehen muß, wie dieser Schmutz sogar auf der Bühne Eingang finden kann, dann möchte man wohl an der Zukunft für Volk und Vaterland verzweifeln. Wie lange will man denn noch durch die Verleitung zur Unsitlichkeit und durch das schlechte Beispiel die Kraft des Volkes zerstören lassen? Ein solcher Geist ist das Grab für Volk und Vaterland. Gegen solche Verwundung und Verlotterung gibt es nur rücksichtslosen Kampf. Für Schwächestände, für Leichtsinns- und Sittenfällnis werden unsere Helden am Schlachtfeld ihr Blut nicht vergießen wollen. Sie kämpfen für die Größe und das Leben unseres Volkes und Vaterlandes; sie kämpfen für den Aufstieg, nicht für den Untergang unseres Landes. Und deshalb wollen sie, daß unser Vaterland gesünder und kräftiger, ernster und gereifter aus diesem Weltkriege hervorgehe. Diesem Ziele muß auch unsere Zukunftsbearbeitung zustreben. Bei der Zukunftsbearbeitung hat diese Volkserneuerung zu beginnen. Kirche und Schule haben hier durch eine christliche, religiös-sittliche Erziehung ihr Bestes zu leisten. Neben der Erziehungsarbeit der Kirche und Schule darf aber auch jener Erziehungspflicht nicht vergessen werden, die den Eltern obliegen. Wir dürfen nicht vergessen, daß die ersten Erzieher der Kinder wir Väter und Mütter sind. Wenn Eltern, Pfarrer und Lehrer, wenn Kirche, Schule und Elternhaus einträchtig und verständnisvoll zusammenarbeiten und in der christlichen Erziehung der Kinder weiteifern, dann braucht uns um die zukünftige Ordnung, den Frieden und das Glück unseres Volkes und Vaterlandes nicht zu bangen. Mit einigen kräftigen Empfehlungsworten für den Kath. Schulverein, der durch seine musterquältige Erziehungsarbeit in seinen Volksschulen und Seminarien und durch die fortgesetzte Propagierung der christlichen Erziehungs Ideale schon jahrzehntelange den Bedürfnissen der Zeit und unseres Vaterlandes Rechnung trage, beendete der Vortragende unter großem Beifall seine glänzenden Ausführungen.

Nach Neuwahl der Ortsgruppenleitung schloß mit Dankesworten an den Festredner der Vortragende diese denkwürdige Versammlung mit einem begeisterten Hoch auf Papst und Kaiser.